

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1852**

21.9.1852 (No. 223)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 21. September.

N. 223.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einschickungsgebühr: die gepaltene Postzeit oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1852.

## † Das Rhein-Hochwasser.

Karlsruhe, 20. Sept. Das Regenwetter am 16., 17. und 18. d. hatte eine sehr große Ausdehnung; namentlich berichtet man hierüber gleichmäßig aus ganz Süddeutschland, der Schweiz und Frankreich. In der Schweiz fielen ungeheure Regenmassen, wodurch alle Flüsse und Bäche angeschwellt wurden. Der Rhein stieg in Folge dessen, und ganz besonders durch den gewaltigen Zufluss der Aar, plötzlich zu einer Höhe, die wohl selbst die vom Jahr 1824 übertraf. Besonders stark war der Fluthandrang zu Säckingen. Dort brach der Damm oberhalb der Stadt, und die Wasser-massen ergossen sich unaufhaltsam in das alte Rheinbett, so daß Säckingen plötzlich eine Insel geworden war. Auch der Damm in der Unterstadt soll Schaden genommen haben. Von Basel geben wir unten eine Nachricht. Wir fügen ihr bei, daß der Wasserstand am Samstag Nachmittag am höchsten war, und dann allmählig zu fallen begann. Heute (Montag) Morgen war der Rhein bereits 8 Fuß gefallen, und wieder in sein altes Bett zurückgeführt. Zu Hünningen zerriß die Fluth die Brücke und trieb die einzelnen Theile derselben zum Theil weit fort. Auch in Dreisach hat das Hochwasser arg gehaust; doch fehlen uns noch Einzelheiten. Von Kehl folgt ein Bericht. Zu Knie-lingen war heute der höchste Wasserstand, und immer noch ist die Fluth, die bereits so hoch ist wie im August v. J., im Steigen begriffen. Heute Morgen ging das Pionnier-corps und später noch weitere Militärmannschaft dahin ab, um Hilfe zu leisten, wo es noth thut. Auf der ganzen Rheinlinie ist die Bevölkerung beschäftigt, der Ueberfluthung nach Kräften zu wehren. Die Zerstörungen, die das Wasser angerichtet, sind noch nicht zu übersehen; doch hofft man, daß das Aufhören des Regens und der ziemlich starke Wind dazu beitragen werden, daß die Wasser sich bald verlaufen und daß der Schaden wenigstens relativ gemindert wird.

Dieses vorausgeschickt, lassen wir die betreffenden Nachrichten geographisch geordnet folgen.

† **Konstanz**, 18. Sept. Ein wahrhaft unerhörter Regen strömt seit mehr denn 48 Stunden ununterbrochen herab, so daß man sich kaum seit dem verhängnisvollen Jahre 1824 eines ähnlichen Ereignisses hier erinnert. Die Bäche der Umgegend sind sämmtlich ausgetreten und haben Wiesen und Wege überschwemmt; auch ist eine Straße der Stadt, die sog. Kreuzlinger-Strasse, unter Wasser gesetzt und ungangbar; ja sogar eine Straßenbrücke ist durch die Wasserfluth bedroht, so daß viele Arbeiter beschäftigt sind, dieselbe zu schützen. Der See wächst bereits und muß nothwendiger Weise furchtbar steigen, so daß für nah und fern das Unglück der Ueber-schwemmung droht. — Das Ertragniß der Weinberge leidet bei diesem Wetter um so mehr, als es auch recht kühl, fast kalt ist; ebenso ist die Kartoffelernte sehr bedroht. Glücklicher Weise lauten die Berichte über die Getreideernte günstig, sonst müßte man für den Winter bange Besorgnisse haben.

† **Basel**, 18. Sept. Statt der „Basler Zeitung“ ist heute ein Blättchen folgenden Inhalts ausgegeben worden: „Wir sind für heute in die Unmöglichkeit versetzt, unser Blatt erscheinen zu lassen. In Folge des Steigens des Rheines, wie es seit 1817 nicht mehr der Fall war, ist unsere Druckerei unter Wasser gesetzt, und wir können daher weiter Nichts thun, als unsern Lesern diese kurze Anzeige, die in einer andern Dffizin gedruckt wird, mitzutheilen.“

† **Kehl**, 20. Sept. Am 18. d., Abends, kam eine tele-graphische Mittheilung von Straßburg nach Kehl, nach welcher das Rheinwasser bei Basel und Hünningen die Höhe vom August 1851 überschritten habe und bedeutende Verderbungen anrichte. In Kehl wurde dann alsbald, als man auch merkte, daß das Rheinwasser etwas seige, die nöthige Vorsorge von den Behörden angeordnet und die Mittheilung der Straß-burger Depesche nach mehreren Städten am Rhein gelegen in das Unterland telegraphirt.

Am 19. d., Morgens, hatte das Rheinwasser bei Kehl den Stand vom 3. August 1851 erreicht. Den Anstrengungen der in Kehl detachirten Mannschaft und den Landbewohnern der Umgegend gelang es, den Personenverkehr von der Rheinbrücke nach Kehl durch Anlegung von Brücken, welche Fußgänger passieren konnten, zu erhalten, während Fuhr-werke die Rheinbrücke nicht mehr passieren konnten. Der Rhein war bis Abends im Steigen, so daß gegen 7 Uhr auch der Personenverkehr durch theilweise Zerstörung der Fuß-brücken unterbrochen wurde. Es mußten deshalb die mit den letzten Eisenbahn-Zügen angekommenen Fremden in Kehl übernachten. Das Wasser strömte von der Rheinbrücke her gegen die Stadt so, daß die unteren Theile derselben theil-weise unter Wasser gesetzt wurden; seit Menschen Gedenken hat der Rhein an den Häusern von Stadt Kehl die Höhe nicht erreicht. Derselbe steht 1 Fuß über der Wasserhöhe vom verfloßenen Jahr.

Die Rheindämme bei Kehl wurden durch die Thätigkeit und Umsicht des Faschinenlegers Fuchs von Auenheim, welche derselbe bei schon mehreren Anlässen gezeigt hat, und unter Leitung des Großh. Oberbau-raths Sauerbeck und Wasser-

und Straßeninspektor Föhrenbach, welche Nachmittags in Kehl sich einfanden, erhalten. Da in der Nacht vom 19. auf den 20. der Damm zwischen Dorf Kehl und Marlen Gefährlich, durch das Hochgewässer durchbrochen zu werden, wurde in den benachbarten Ortschaften gestürmt; den herbeige-kommenen Leuten von Kehl und Umgegend gelang es, den Damm wieder zu befestigen.

Dggleich Nachmittags den 19. eine sehr große Menge von Personen von Straßburg und Reisenden ungefähr über 3000 an der Zahl die Rheinbrücke passirten, theils um die Ver-herungen des Wassers anzusehen, theils um weiter zu reisen, ist kein Unfall, der sich an Personen oder Gepäckstücken ereig-net hätte, zu beklagen.

Das Wasser strömte mit solcher Gewalt gegen die Stadt Kehl, daß große Bäume in der Nähe des Zollamts-Gebäudes entwurzelt, eingerammelte Laternenpfosten und Gartenmauern eingestürzt wurden.

Heute früh 6 Uhr ist ein Wachsen des Rheins nicht mehr sichtbar, allein auch ein Fallen des Wassers kaum bemerklich. Der Schaden an den Wasserbauten und Privateigenthum ist in der Nähe von Kehl beträchtlich.

Der Verkehr ist noch unterbrochen, wird aber möglichst bald wieder hergestellt sein, wenn das Wasser später nicht mehr steigt.

† **Mannheim**, 19. Sept. Durch eine tel. Depesche kam gestern Abend die Nachricht hierher, daß der Rhein in Folge von Regengüssen in der Schweiz bei Basel ungeheuer gestiegen und auch bei Straßburg weit über seine Ufer aus-getreten sei. Die Spuren dieser Wasser-massen zeigten sich auch sofort bei uns, indem der Rhein in der Stunde unge-fähr um einen Zoll zu wachsen anfing. Heute Abend 6 Uhr steigt er bereits 4' über Mittelwasser. Vor Eintritt des Hoch-wassers betrug der Wasserstand 5' unter Mittelwasser.

## Deutschland.

† **Karlsruhe**, 19. Sept. Nach den monatlichen Dar-stellungen des Verkehrs auf der großh. bad. Eisenbahn sind in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres 1,233,612 Personen und 1,864,987 Zentner Güter befördert worden, welche ein Ertragniß von 1,303,318 fl. abgeworfen haben. Im Vergleich mit dem Jahr 1851, in welchem in denselben sieben Monaten 1,227,273 Personen und 1,355,667 Zentner Güter befördert und hierfür 1,091,214 fl. eingenommen wurden, sind daher jetzt 6339 Personen und 509,320 Zentner Güter mehr befördert und 212,104 fl. mehr eingenommen worden; ein Beweis, daß der Verkehr fortan im erfreulichen Zunehmen begriffen ist.

† **Karlsruhe**, 20. Sept. Nachdem Hr. Wertzinger seine auf gestern angekündigte zweite Luftfahrt wegen unglücklicher Witterung unterlassen mußte, ist derselbe heute Abend 6 Uhr aufgestiegen und schwebt, indem wir dieses schreiben, über der Stadt. Der Ballon nimmt eine fast östliche Richtung.

(s) **Karlsruhe**, 18. Sept. An der hiesigen Hofbühne wurde den 15. d. M. eine Feierlichkeit begangen, welche eben so sehr das Orchester- und Operpersonal unserer Hofbühne, wie den gefeierten Meister, wegen welchem es veranstaltet wurde, ehrt. Hr. Hofkapellmeister Strauß, als Komponist, Dirigent und ausübender Künstler gleich rühmlich bekannt, lag über ein halbes Jahr an einer lebensgefährlichen und schmerzlichen Krankheit darnieder, und ist nun zur Freude aller seiner Freunde und Verehrer wieder so weit genesen, daß er am Abend des 15. d. M. zum ersten Male nach langer Zeit wieder seine Funktionen als Hofkapellmeister über-nahm. Es war in der Probe des „Wasserträgers“ von Cherubini. Das ganze Orchester, sowie das Operpersonal versammelten sich festlich, und als der Gefeierte auf die Bühne trat, wurde er von sämmtlichem Personal mit einem feierlichen, von Hrn. Musikdirektor Krug komponirten Choral bewillkommt. Der würdige Tonmeister war von der seelen-vollen Herzlichkeit dieses Empfanges sichtbar ergriffen.

Eine prächtige Gedächtnistafel, mit einer goldenen Lyra geschmückt und einem von Hrn. Hofschauspieler Schütz sinn-voll verfaßten Gedicht ausgestattet, wurde nun Hrn. Hof-kapellmeister Strauß von Seite der Solisten der Oper dar-gebracht; diesen schloß sich das Chorporal an; das dem Gefeierten einen kunstvoll verfertigten Lorbeerkranz mit goldenen Beeren und breiter Atlaschleife, auf welcher sich ein von Dr. Seupel verfaßtes Gedicht befand, überreichte. Hier-auf holten den tiefergreifenen Meister mehrere der ältesten Orchestermitglieder von der Bühne, und als derselbe das Orchester betrat, empfing ihn ein dreimaliger Tusch, und eine Deputation der Orchestermitglieder führte ihn an den geschmückten Direktionspult, wo Hr. Hofmusik-Will dem Orchesterchef im Namen dieses Kunstinstituts einen von Eben-holz mit silberner Verzierung und einer wahrhaft prächtvoll gearbeiteten silbernen Krone ausgeschmückten Lakstisch über-gab und eine herzliche Rede an den Gefeierten hielt, die unter dem Schalle der Fanfare mit einem dreifachen Hoch endigte. Der Gefeierte war so ergriffen, daß er nur mit wenigen, aber desto innigeren Worten zu danken vermochte und jeden Einzelnen herzlich begrüßte. Es war eine ergreifende Szene.

Den andern Tag, bei der Vorstellung des „Wasserträgers“, wurde Hr. Hofkapellmeister Strauß durch das Publikum

stürmisch empfangen, und die darauf folgende Ouvertüre, so-wie die ganze Vorstellung hatte sich des ausgezeichnetsten Beifalls zu erfreuen. Den 17. veranstaltete das Theater-personal zur Feier der Wiedergenesung des vielverdienten Tonmeisters in dem „Römischen Kaiser“ ein Festessen, bei welchem unserm fernem Regenten ein feuriges Lebehoch ge-bracht, und in spätern Trinksprüchen die vielseitigen Ver-dienste des gefeierten Hofkapellmeisters Strauß besprochen wurden.

— **Vom Neckar**, 18. Sept. Die Glocken des Burg-schlosses Zwingenberg, welche seit dem Trauergeräute für unsern unvergeßlichen Großherzog Leopold in stiller Ruhe schwiegen, stimmten am 16. d. auf's neue ihre Klage-töne an; sie galten der Beerbigung des markgräflich badischen Forst-meisters Ch. F. Wegel.

Seit dem Tode unseres gütigen Landesfürsten, mit welchem der Verbliebene in näherer Beziehung stand, schien auch bei ihm der Keim des Todes Wurzel gefaßt zu haben, und der Gedanke an denselben trübte mehr als einmal seine heitere und gemüthliche Stimmung. Sein körperliches Leiden, das, zum Glück für ihn, nicht heftiger Natur zu sein schien, ver-anlasste ihn zum Besuche des Babes Langenbrücken, wohin er sich im vorigen Monat begeben hatte. Düstere Gedanken und Ahnung eines nahen Todes hatten aber seine starke Seele schon ergriffen; vor seiner Abreise begab er sich, noch scheinbar gefaßt, doch ohne Zweifel mit gebrochenem Herzen, auf die Ruhstätte des Dorfes Zwingenberg, und wählte dort jenes kleine Plätzchen aus, das seiner irdischen Hülle zur ewigen Ruhstätte dienen sollte; denn bei seinen ihm vorangegangenen Angehörigen wollte er ruhen, wollte im Tode noch bei ihnen sein, wie er es im Leben als Muster eines Familienvaters war.

Die Badefur in Langenbrücken förderte scheinbar seine Gesundheit, und schon freute sich der Verbliebene innerhalb weniger Tage mit gestärkter Gesundheit in seinen Familien-kreis zurückkehren zu können; im Rathe der Vorsehung war es anders beschlossen. Am 13. d., Abends, sah der Verblie-bene im geselligen Kreise der Badegesellschaft in Langen-brücken, um die gewöhnliche Stunde begab er sich zu Bette, um — nie wieder zu erwachen. Am Morgen fand man ihn entselbt in seinem Bette; Alles ließ den sichern Schluß ziehen, daß seine letzten Augenblicke kein Kampf mit dem Tode waren. Sein Wunsch, im Kreise seiner Angehörigen zu sterben, sollte nicht erfüllt werden; aber die heimathliche Erde — denn durch einen 39jährigen Aufenthalt war Zwingenberg seine Heimath geworden — sollte dennoch seine irdischen Ueberreste aufbewahren. Wie groß die Theilnahme an dem Verluste dieses Mannes war, bewies die zahlreiche Leichenbegleitung, die trotz des ungemüthlichen Wetters aus nah und fern herbei-eilte; aber auch gar manches Auge sah man voll Thränen, und zwar voll Thränen der Dankbarkeit.

Der Verstorbene war ein treuer Diener seines Fürsten, ein Freund und Wohlthäter der Menschen, ein glücklicher Familienvater, dessen auch manche Herzen in der neuen Welt mit inniger Nahrung gedenken werden. Was er als Forst-mann war und wirkte, davon sprechen seine Schöpfergenie, und wir sagen nicht zu viel, wenn wir der Ueberzeugung sind, daß sowohl in dieser, sowie in manch' anderer Be-ziehung sein Verlust unerföglich ist.

Dem Erbauer der St.-Pauls-Kirche in London hat man auf seinen Leichenstein die Worte gesetzt: „Si monumentum quaeris, circumspice.“ Ein ähnliches Wort könnte man auf das Grab Wegel's schreiben, um sein Wirken als Forstmann zu bezeichnen. Als Mensch und Menschenfreund hinterläßt er ein unverfögliches Andenken. Darum Friede seiner Asche!

† **Mannheim**, 19. Sept. Nach vorausgegangener öffentlicher Bekanntmachung, daß im Laufe des 17., 18. und 19. dieses Monats eine öffentliche Uebung der Feuerwehrrückföhrung stattfinden werde, ertönten gestern ohne Vor-wissen der Mannschaft plötzlich um 4 Uhr Nachmittags die Feuer-signale. Wenige Minuten nachher waren die beiden aktiven Feuerwehrrückföhrungen auch schon in der alten Mehl-wage, dem gegenwärtigen Feuerhause, versammelt und ver-sügten sich im Lauffschritt mit dem sämmtlichen Löschapparate auf den hintern Kasernenplatz der Infanteriekaserne, auf welche ein trockener Angriff gemacht wurde und zwar mit solcher Schnelligkeit, daß das Dach bereits um 4 1/2 Uhr von den Kletterern erstiegen war. Dem trocknen Angriff folgte ein zweiter mit Wasser, sodann Uebungen mit dem Rettungs-schlauch, dem Sprungtuch und Flaschenzügen. Ungefähr ein halbes Jahr ist es her, daß das Institut der Feuerwehrrück-föhrung bei uns ins Leben gerufen wurde, und schon löste diese ihre Aufgabe mit einer Gewandtheit, Präzision und Schnelligkeit, welche sich der ungetheilten Anerkennung der Zuschauer er-freute; diese gebührt insbesondere auch dem Leiter des Ganzen, dem Partikulier und Gemeinderath Engelhorn, der sich auch unter Anderm durch die Verschönerung der städtischen An-lagen durch Blumistik und Vorkets verdient gemacht hat.

† **Offenburg**, 19. Sept. Das große Werk der Auf-stellung des ersten Gitters der neuen Kinzigbrücke ist voll-bracht. Das großartige Stück von 1600 Zentnern steht an seinem Bestimmungsorte, trogend, wie wir fest überzeugt sind, dem Sturme und Wetter der Zukunft, und harrend der

Stunde, wo es mit seinen Gehilfen vereint sein wird. Nachdem die Vorbereitungen, wie wir im letzten Bericht meldeten, beiseits getroffen waren, wurde die Masse am Freitag nach der Mittagsstunde aus ihrer Bereitungshütte auf Eisenbahnwagen an Ort und Stelle gebracht. Als sie gehoben und die Wagen wieder in die Fabrikhütte zurückgeführt waren, begann nach 2 Uhr die schiefe Herablassung nach den Strebseilern zu, die einstweilen das Gitter halten, bis die beiden andern mit ihm verbunden sein werden. Die Arbeit war eine großartige und äußerst beschwerliche; aber sie wurde unter der ausgezeichneten Leitung des Erbauers, Hrn. Oberpoststraths Ruppert, mit solcher Gewandtheit, man möchte sagen Leichtigkeit, vollbracht, daß Staunen und Bewunderung alle Anwesenden ergriff. Bei unausgesetztem fürchterlichem Regengusse, bei kalt wehendem Nordwinde wirkten alle Arbeiter mit unermüdelichem Eifer, sich selbst freudig über das Gelingen des Werkes. Als man die hundert von rührigen Händen sah, die auf Wort und Trompetenton, vom Leiter auf einer Tribüne inmitten der Kinzig ausgehend, sich maschinenhaft gleichmäßig und pünktlich in Bewegung setzten; als man bemerkte, wie diese riesigen Massen sich hoben und senkten, gleich als folgten sie einem Federdruck; als man hier in drastischem Bild vergegenwärtigt fand, wie der Geist Meister sei über die Gewalten der Natur, — da wurde man unwillkürlich an Schiller's Lied von der Glocke erinnert, wo es heißt:

Zum Werke, das wir erst bereiten,  
Geziemt sich wohl ein ernstes Wort;  
Wenn gute Reden sie begleiten,  
Dann fließt die Arbeit munter fort.  
So laßt uns jetzt mit Fleiß betrachten,  
Was durch die schwache Kraft entspringt;  
Den schlechten Mann muß man verachten,  
Der nie bedacht, was er vollbringt.  
Das ist's ja, was den Menschen zieret,  
Und dazu ward ihm der Verstand,  
Daß er im innern Herzen spüret,  
Was er erschafft mit seiner Hand.

Mit der Abendstunde war die untere Seite des Gitters auf die Fundamente herabgesenkt und es harrete der vollen Aufrihtung für den folgenden Morgen. Mit der frühen Morgenstunde wurden die letzten Vorbereitungen zur Vollendung der Arbeit getroffen. Nach 8 Uhr begann dieselbe in Anwesenheit einer großen Menge Zuschauer, die aus der Stadt und aus der Ferne herbeigekommen waren. Sechs Krähnen wirkten auf der einen Seite und fast doppelt so viele Winden von der Brüstung aus. Auf das gegebene Zeichen erhob sich die ungeheure Last. Alles war so geordnet und eingerichtet, daß auch nicht die geringste Störung, nicht der geringste Unfall vorkam. Nach 12 Uhr veränderten Döllerschiffe der Rabe und Ferne, daß das Werk vollendet und gelungen sei. Wird Gott die Fortsetzung desselben wie die bisherige Vereitung begünstigen, so darf bald der Meister rufen:

Herein, herein!  
Gefellen alle! schließt den Reihen,  
Daß wir das Gitter tausend weihen.

Das Modell der ganzen Brücke, der Vollendung nahe, erweckt die Bewunderung Aller, die es sehen.

**Freiburg, 18. Sept.** Der Brandstifter, der nach den Fridolin Stübli'schen Eheleuten von Rüschach vor dem Schwurgerichte stand, verübte seine That aus Noth, wobei ihm freilich der Gewinn, den er durch die That erzielen konnte, und den wieder die Allgemeinheit bezahlen sollte, mit zur Triebfeder geworden. Der Angeschuldigte war von Gläubigern hart betrieben, hatte 1092 fl. Schulden, und ein Haus für 1200 fl. zur Brandkasse geschätzt, in Wahrheit aber nur 600 fl. werth. Um Haus und Hof vor dem Zugriffe zu retten und seiner Zeit aus dem Brandgelde das Dringendste bezahlen zu können, zündete er mit eigener Hand in der Nacht vom 12. auf den 13. Juli das in den Speicher geschaffte Brennmaterial an. Der Angeschuldigte erreichte aber nicht sein Ziel; das Feuer wurde bald bemerkt, gelöscht, und das Brennmaterial als ein sprechendes Zeugniß, daß kein Zufall obgewaltet, zum großen Theile noch vorgefunden.

Der Angeschuldigte gestand auch seine Schuld reumüthig ein; er wurde in Berücksichtigung, daß nur ein geringer Schaden von 2 fl. 22 fr. entstanden, und Gefahr für Wohnungen und Menschenleben nicht vorhanden war, sodann wohl auch in Betracht seines sonst guten Leumundes mit der niedrigsten Strafe, 3 Jahre Zuchthaus, nebst Scharfungen belegt.

Der Angeschuldigte heißt Johann Georg Sutter von Föhrenschallstadt; er ist Familienvater.

**(x) Vom Oberrhein, 17. Sept.** Die schönen Hoffnungen auf ein ganz fruchtbares Jahr, welche der Landwirth im Juli d. Z. hegte, fangen an, auch in hiesiger Gegend zu schwinden. In nächster Umgegend ist der Weizen, Spelz und Roggen, besonders in Dualität, sehr gut gewachsen und bis auf ganz Weniges trocken eingeheimst worden, was Legteres nicht so im benachbarten Klettgau und auf der Abdachung des Schwarzwaldes der Fall sein soll. Daher zeigt sich auch der Unterschied der Getreidepreise auf der Fruchtmarkthütte in der Art, daß das Malter trocken eingebrachten Weizens und Kernens 4 bis 6 fl. höher steht im Preise, als jenes, welches durchnäht wurde. Die Kartoffeln liefern einen sehr reichlichen Ertrag; jedoch zeigt sich die Kartoffelkrankheit bei den blauen Frühkartoffeln sehr stark, weniger bei den rothen, und bei den gelben bereits gar nicht. Der Dehms- und Kleeertrag wurde durch die nasse Witterung befördert und ist größtentheils gut eingebracht worden. Der Weinstock, der sowohl nach Quantität als Dualität einen vollkommenen Herbst hoffen ließ, leidet durch die regnerische Witterung bedeutend, weil hiedurch sowohl die Fäulnis der Trauben überhand zu nehmen droht, als auch das Reifen derselben verzögert, so daß die Dualität und Quantität wohl schwerlich die des 1848r Weines erreichen wird. Seit zwei Tagen regnet es unausgesetzt, so daß der Rhein schon 3 Schuh höher

steht, als vorher, und bei länger anhaltendem Regen für die unteren Landestheile nachtheilig werden könnte. Möge der Himmel sich bald erheitern.

**Konstanz, 16. Sept.** Heute wurde bei dem Schwurgericht die Anklagesache gegen Franz Maier von Niedereeschach verhandelt, welcher beschuldigt war, den Gemeinewald daselbst in Brand gesteckt zu haben, wodurch aber nur 15 D. Ruthen des Waldes beschädigt wurden, da das Feuer durch alsbald herbeigekommene Leute gelöscht wurde. Der Angeklagte, ein durch schlechte Erziehung vernachlässigter, geistig und körperlich verkümmertes Knabe von 16 Jahren, nicht ohne Anlagen, gestand in der öffentlichen Verhandlung, daß er das dürre Gras am Raine, wenige Fuß weit vom Walde entfernt, angezündet habe, jedoch behauptend, daß er nicht die Absicht gehabt, den Wald anzuzünden und die Folgen seiner Handlung nicht erkannt habe. Hiemit stimmten auch die Zeugnisse des Pfarramtes, Gemeinderaths und seines Lehrers überein, indem sie erklärten, man glaube annehmen zu dürfen, daß der Angeklagte die Brandstiftung nicht in verbrecherischer Absicht, sondern aus Leichtsinne verübt habe, während das Pphyikat die Zurechnungsfähigkeit und die böse Absicht desselben in seinem Gutachten annahm. Die Geschwornen scheinen die That nur als einen muthwilligen Vubensreich angesehen zu haben, als welchen ihn auch der Bürgermeister von Niedereeschach in der öffentlichen Verhandlung erklärte. Nach kurzer Berathung wurde nämlich von den Geschwornen, deren Ohmann wieder Rentier v. Christmar von hier war, die Frage über die Anzündung des Grasses und die hiedurch bewirkte Beschädigung des Waldes bejaht; dagegen die Frage, ob der Angeklagte hiebei die Absicht gehabt habe, den Wald zu beschädigen, verneint; worauf der Schwurgerichts-Präsident die Freisprechung des Angeklagten aussprach und denselben entließ.

**Stuttgart, 18. Sept.** Während wir aus Bayern vernehmen, daß dort die neugewählten Landräthe zusammenberufen werden, hört man, daß hier gleichfalls über ein analoges Institut von Land- oder Distrikträthen Berathung gepflogen wird, um seiner Zeit einen hierüber ausgearbeiteten Gesetzentwurf an die Stände bringen zu können. Es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß dieser Gegenstand noch so zeitig zum Abschluß gebracht werden kann, um den betreffenden Gesetzentwurf noch während der zu Anfang kommenden Jahres wahrscheinlich weiter fortzusetzenden Session der Stände zur Vorlage bringen zu können.

Die anhaltenden Regen der letzten Tage haben unsere Gewässer wieder so angeschwollen, daß der Neckar in unserer Nähe dem Austreten nahe ist und daß die Donau zu Ulm so sehr stieg, daß diese Nacht um 12 Uhr die Gerüste an der Eisenbahn-Brücke abgebrochen werden mußten, wodurch man nun schon zum vierten Male genöthigt ist, den Bau zu sistiren. Für die Sicherheit der Interimsbrücke ist Vorsorge getroffen. Dieses anhaltende Regennetter, bei dem es zugleich sehr kühl ist, stimmt aber auch die Hoffnungen der Weingärtner auf einen auch nur einigermaßen erträglichen Herbst sehr herunter. Von mehreren Seiten gehen uns sogar schon Nachrichten zu, daß die Traubensäule sich einzustellen beginne.

**München, 16. Sept. (A. Z.)** Nachdem diesen Morgen die Bevollmächtigten der sämtlichen Regierungen der Darmstädter Koalition hier versammelt waren, hat, dem Vernehmen nach, heute bereits eine Berathung derselben stattgefunden. Die Bevollmächtigten sind dieselben, die an den Konferenzen in Stuttgart i. c. Antheil nahmen, und außerdem ist auch noch der Vertreter Badens am k. preussischen Hofe, Baron v. Meyenbug, hier anwesend. Daß diesmal München für die Konferenz gewählt wurde, möchte nicht ohne Bedeutung sein. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß man im Publikum dem Resultat dieser Konferenzen mit der größten Spannung entgegenfiehet. Die hier stattgehabten Konferenzen der Polizeimeister verschiedener deutscher Städte sind beendet und haben uns die Herren größtentheils bereits wieder verlassen.

**München, 17. Sept. (A. Z.)** Sr. Maj. der König empfing diesen Nachmittag die zur Zollkonferenz hier anwesenden H. H. Bevollmächtigten. Dieselben speisten dann an der königlichen Tafel, zu welcher auch der Hr. Ministerpräsident v. d. Pförden geladen war. Der schon gestern unter den H. H. Bevollmächtigten stattgehabten vorläufigen Berathung folgte, dem Vernehmen nach, heute die förmliche Eröffnung der Konferenz, bei welcher sämtliche Mitglieder der Darmstädter Verbindung vertreten sind. Da die hier zu fassenden Beschlüsse jedenfalls noch der Ratifikation der betreffenden Regierungen bedürfen, so kann die auf die Erklärung der preussischen Regierung vom 30. Aug. zu ertheilende Antwort wohl kaum vor den letzten Tagen dieses Monats in Berlin abgegeben werden. Unterrichtet behaupten, daß unter den Konferenzmitgliedern Einstimmigkeit herrscht, und jedenfalls eine entschiedene Richtung gegen die preussische Erklärung vom 30. Aug. genommen werden würde. Indessen ist der Ausgang der Konferenzen abzuwarten.

**Hannover, 13. Sept. (H. Z.)** Zwischen der hiesigen und der königl. spanischen Regierung ist die Gleichstellung der hannoverschen und spanischen Schiffe in Beziehung auf die in den Häfen beider Länder zu entrichtenden Hafens- und Schifffahrts-Abgaben verabredet worden.

**Bremen, 17. Sept.** Die „Befreiung“ ist laut einer Bekanntmachung des schleswigschen Ministeriums in Kopenhagen vom 14. d. für das Herzogthum Schleswig verboten worden.

**Neudöburg, 14. Sept. (Wähl.)** Ende voriger Woche wurde mit der Demolirung der innerhalb des äußern Palisadenpores des Kronwerks befindlichen Blockhäuser und Pfahlwerke begonnen.

**Berlin, 18. Sept.** Die Fr. Bl. berichten: Die gestrige Mittheilung der „Neuen Preussischen Zeitung“ bedarf einer Berichtigung. Es ist allerdings richtig, daß Preußen zu der gestrigen Zollkonferenz-Sitzung nur die Kommissarien Han-

novers, Obenburs, Braunschweigs und der thüringischen Staaten eingeladen hatte; unrichtig aber, daß Preußen erklärt habe, mit den andern Staaten überhaupt nicht weiter verhandeln zu wollen. Der preussische Kommissarius erklärte ungefähr das Folgende:

Die preussische Regierung habe bis zum 15. d. M. von den Regierungen, welche nicht schon in der Sitzung vom 30. v. M. der preussischen Auffassung beigetreten wären, eine desfallsige Erklärung erwartet. Dieselbe sei indes nicht erfolgt; Preußen könne aber nur noch mit den Staaten verhandeln, welche sich mit jener Erklärung einverstanden erklärten würden, werde also in Zukunft nur die zu den Konferenzen einladen, von denen Erklärungen in diesem Sinne erfolgen würden.

Der „N. Yr. Ztg.“ zufolge trat das Staatsministerium heute Mittag zu einer Sitzung zusammen, in welcher außer den laufenden Geschäften auch die kirchliche Frage berathen wurde. — Der Generalleutnant Frhr. Roth v. Schredenstein ist nach Wiesbaden von hier abgereist.

Der Erzbischof von Paris, Monsig. Sibour, ist in Begleitung der beiden Generalkvikare Batain und Sibour nach Köln abgereist.

**Wien, 16. Sept. (E. Königl. Hoheit der Regent von Baden ist am 13., Nachmittags 2 Uhr, in Begleitung Sr. Großh. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Baden von Dresden zu Prag eingetroffen. Am 14. früh Morgens ist Sr. Kön. Hoheit mit dem Wiener Zuge nach Pesth weiter gereist. Sr. Kais. Hoheit der Großfürst-Thronfolger von Rußland und Sr. Kön. Hoheit der Kronprinz von Württemberg treffen übermorgen in Bodenbach ein, von wo sie sich direkt in das Lager bei Pesth begeben werden. Man erwartet gegen siebzehn fremde Fürsten und Prinzen in Pesth. Zugleich werden viele europäische Armeen durch Generale und Offiziere bei den Manövern vertreten sein, so namentlich die russische, preussische, bayrische, württembergische, französische u. a. Preußen sendet u. A. J. H. den Erbprinzen von Sachsen-Meiningen und den Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin von der Garde; Bayern den Generalmajor v. Hailbronner, die Obersten v. Viel, v. Hef und Schniglein, den Chevaulegers-Major Grafen v. Pappenheim und Hauptmann Wolf; Württemberg den Frhrn. v. Spizenberg, Graf v. Dillen und Abjutant v. Schönlein. Auch die Mehrzahl der hier und in der Umgebung weilenden ungarischen Magnaten ist nach Pesth abgereist, um den dortigen Truppenübungen beizuwohnen. Die Zahl derselben war bedeutend, und es waren Mehrere, um sich den Abreisenden anzuschließen zu können, aus Jisch, Karlsbad, Baden i. c. nach Wien gekommen.**

Von dem Fortgang der Anleihe verlautet nur Erfreuliches, doch ist das Resultat noch nicht offiziell bekannt geworden. Auf dem Rathhaus waren bereits vorgestern Mittag 3 1/2 Mill. Gulden gezeichnet. — Der Umlauf an Staatspapiergeld betrug mit Einrechnung des vorigen Bestandes in allen Staatskassen am Schluß des vorigen Monats nur noch 164,931,755 fl., somit um 10 Millionen weniger, als der festgesetzte Maximalbetrag von 175 Millionen. Die Abnahme gegen Juli beträgt genau 880,536 fl. R. M. An lombardisch-venezianischen Schatzscheinen sind nur noch 1,704,295 Lire in Umlauf.

Die „Tr. Ztg.“ meldet, daß Sr. Maj. die Zuangriffnahme der noch fehlenden Stationen auf der Triester Bahn anbefohlen habe, zu deren schnellerem Ausbau ein Theil des Ertrages der letzten Anleihe verwendet werden soll. Diese Nachricht ist um so wichtiger, als in der letzten Zeit der Glaube, daß die Regierung von den problematischen Karstbauten absehen werde, ziemlich allgemein wurde.

### Italien.

**Turin, 15. Sept.** Außer dem Blatt „Die kleine Preise“ ist auch die „Liberté et Association“ mit Beschlag belegt worden.

Die militärischen Uebungen unter dem Kommando des Herzogs von Genua haben den besten Fortgang. Der König folgt den Operationen bei Casale mit dem größten Interesse. Der Minister der öffentlichen Arbeiten ist heute nach Lyon abgereist.

**Rom, 13. Sept.** Die Ankunft des französischen Generals v. Cotte gab zu Vermuthungen Veranlassung, daß er den General Gemeau ersetzen soll; es scheint aber, daß der Letztere bald zurückkehren wird.

### Frankreich.

**Paris, 18. Sept.** (Reise des Präsidenten der Republik.) Der „Moniteur“ veröffentlicht in seinem halbamtlichen Theil über 4 Berichte aus Moulins und andere Mittheilungen über die Reise des Präsidenten der Republik. In den vier amtlichen Depeschen ist das Hoch auf den „Kaiser“ fünfmal und sogar das auf „Napoleon“ nur einmal enthalten. Auch aus der Hauptstadt des Allier-Departements, zur Zeit als roth bekannt, ist nur vom Zusammenströmen der Volksmassen, von Festlichkeiten und imperialistischen Kundgebungen, von schmeichelhaften Reden und dankbaren Gesuchen, von Besuch in den Kirchen und Hospitälern i. c. die Sprache. Selbst der Regen, der zu Moulins den ganzen Tag in Strömen fiel, that dem festlichen Treiben in den Straßen keinen Eintrag. Beim Einzug in die Stadt entstand ein solches Gedränge unter den Zuschauern, daß die Spalier bildenden Soldaten nicht widerstehen konnten und kaum die Geschäftlichkeit des Postillons (denn von Nevers nach Moulins fährt keine Eisenbahn) ein Unglück verhüten konnte. Auch hier begab sich Ludwig Napoleon zuerst wieder in die Kirche, wo er vom Bischof v. Dreux-Brézé an der Spitze seiner Geistlichkeit empfangen wurde. Der Prälat drückte ihm seine Dankbarkeit für die der Kirche geleisteten Dienste aus und schloß mit der Bitte um „ein schöpferisches Wort“, damit die Stadt Moulins eine größere, würdiger ausgestattete Kirche erhalte. „Ich kenne den Glauben und die christliche Liebe“, entgegnete L. Napoleon, „die Sie in Ihrer Diözese üben, und Sie kön-

nen überzeugt sein, daß ich Alles thun werde, um mich, *sich* beizugesellen." Der Maire forderte in seiner Rede ziemlich deutlich das Kaiserthum; L. Napoleon, der sie in seinem Wagen stehend und mit entblößtem Haupte angehört hatte, dankte ihm freundlich für die im Namen der Stadt Moulins ihm ausgedrückten Gesinnungen. An dem Massenvorbeimarsch nahmen außer den Nationalgarden, Linientruppen und kantonsweise geordneten Gemeindegewohnern auch wieder alte Soldaten der Kaiserzeit in ihren wunderlichen Uniformen Theil. Der Prinz machte den Letzteren ein Geschenk von 2000 Fr. Auch in den Hospitälern hinterließ er Beweise seiner Freigebigkeit. — Am 17., Morgens 8 Uhr, verließ der Präsident Moulins, um nach Roanne, der Heimath des Hrn. v. Persigny, zu reisen. — Er kam daselbst, wie der Telegraph meldet, um 4 Uhr Nachmittags unter dem Jubel und den lauten Zurufen der Bevölkerung: „Es lebe der Kaiser!“ an. Eine Cavalcade begleitete den Prinzen durch die Stadt, welche den Kaiser zweimal in ihren Mauern gesehen hat, bis zur Präfektur, wo ihn eine Anzahl junger Mädchen mit Blumensträußen empfing. Um 6 Uhr machte der Präsident im offenen Wagen, von Hrn. Persigny begleitet, einen Umzug in der Stadt. „Der Enthusiasmus“, sagt die telegr. Depesche, „ist nicht zu beschreiben. Man hört keinen andern Ruf, als: „Es lebe der Kaiser!“ Die Gesundheit des Prinzen ist vortreflich.“

Aus Bourges ist noch nachzutragen, daß der Präsident der Republik dort den Bewohnern des Hafens von Saint-Thibault eine Audienz ertheilte, deren Sprecher sich in folgender naive Weise ausdrückte: „Wir kommen, Monseigneur, um Sie zu bitten, uns nicht zu vergessen und uns Arbeit zu geben. Die Dampfschiffe haben alle Fische getödtet; die Kanäle und Eisenbahnen haben uns viel Schaden gethan; die Republik hat uns vollends zu Grunde gerichtet. Und doch sind wir bei der Ordnung geblieben trotz des Elendes und der bösen Aufreizungen. Was Sie auch für uns thun mögen, wir werden Ihnen darum nicht weniger Alle ergeben sein. Es lebe der Kaiser!“ Der Prinz — erzählt der „Moniteur“ — lebhaft gerührt von dem Vertrauen, womit diese braven Arbeitstheiler zu ihm kamen, sowie von den guten Gesinnungen, die sie ausdrückten, versprach ihnen, für ihre Lage Sorge zu tragen. In der Nähe von Bourges liegt die von Hrn. Karl Lucas, Mitglied des Instituts, gegründete Ackerbau-Kolonie, wo er mittelst 200 Kindern und jungen Leuten in wenigen Jahren einen Morast ins schönste Kulturland verwandelt hat. „Fahren Sie fort“, sagte ihm der Prinz, „sie für den Ackerbau zu erziehen und zu erhalten. Dies ist die beste Sicherheit für ihre Zukunft.“ Die Gemeinderäthe von Ajaccio und Bastia haben beschloffen, Deputationen an den Präsidenten der Republik zu schicken, wenn er in die Nähe von Corsica kommt, und gleichzeitig für den Fall, daß er die Insel besuchen sollte, Gelder für den Empfang bewilligt. Der Präsident der Republik wird sich von Balence an Bord eines Dampfschiffes nach Ajaccio begeben. Er wird am 24. Morgens erstere Stadt verlassen.

Der „Moniteur“ läßt die gestrigen Depeschen an den Strahnenenden anschlagen.

Der Minister des Innern zeigt an, daß die telegraphischen Depeschen jetzt ohne Aufenthalt nach dem südlichen Deutschland über Straßburg und Regensburg expedirt werden können. Er macht gleichzeitig einen Tarif bekannt, der die Kosten einer telegraphischen Depesche von 20 Worten angibt. Von Karlsruhe nach Paris 11 Fr. 62 C., von Stuttgart 14 Fr. 12 C., von München 19 Fr. 12 C., von Venedig 21 Fr. 62 C., von Wien und Triest 24 Fr. 12 C.

Von Clermont, Depart. Puy de Dôme, berichtet man: „In Aubière meldeten sich bei den Municipalwahlen mehrere aus den Listen gestrichene Wähler, die mit aller Gewalt mitstimmen wollten. Einige davon wurden verhaftet. Den Abend darauf fielen 2 Schüsse auf die Polizeipatrouille, wovon ein Einwohner der Stadt leicht verwundet wurde. Von dem Generalprokurator ist eine gerichtliche Untersuchung eingelei-

tet worden. Am 1 1/2 Uhr rückte der Divisionskommandant Jacquemin an der Spitze einer ansehnlichen Truppenmacht mit Artillerie versehen in die Stadt und hielt am Markt folgende Rede an die Bewohner:

Gestern hat man in dieser Gemeinde Unordnungen begangen, die nicht an der Zeit sind. Die Zeit der sozialistischen Morde und Orgien ist vorüber. Wie eine erhabene Stimme erklärte, müssen die Bösen jetzt zittern. Zittert also, denn bei der ersten Manifestation würde die Unterdrückung fürchterlich sein. Ihr seht diese Mörser, sie sind nöthigenfalls im Stande, Eure Häuserhöhlen zu verbrennen. Rührt Euch nur, und Ihr werdet sehen, ob ich Wort halte. Wir werden nicht mehr abwarten, bis Ihr uns Holt; wir werden Euch selbst zu finden wissen. Sagt Das Euren Brüdern und Freunden!

Diese martialische Ansprache konnte ihre Wirkung nicht verfehlen. Die Einwohner grüßten den General ehrerbietig, und an demselben Tage wurden zwölf Individuen verhaftet; acht sind flüchtig.

Der Minister der Marine ist gestern Nacht von seiner Reise nach Cherbourg, wo er dem Bom-Stapel-Kassen des Linienschiffes „Austerlitz“ bewohnte, nach Paris zurückgekehrt; er reiste sofort nach Lyon ab.

† Paris, 19. Sept. Es ist schwer, über die Reise des Präsidenten der Republik etwas Neues zu erzählen; die Nachrichten gleichen sich vollständig, und unterscheiden sich fast nur durch die Städtenamen und das Datum. Die allgemeine, immer wiederkehrende und allein bedeutende Thatsache ist der imperialistische Enthusiasmus, das überall und fast ausschließliche Hoch auf den Kaiser, welches dieser Wanderung durch Mittel- und Südfrankreich seinen wahren Charakter aufprägt. Heute enthält der „Moniteur“ wieder 5 Depeschen, eine aus Moulins, zwei aus Roanne und zwei aus St. Etienne (wo der Prinz gestern Abend eingetroffen ist), und in diesen 5 Depeschen ist der imperialistische Aufsehensmal zu lesen. Besondere charakteristische Vorkommnisse gibt es wenig zu berichten. — Als zu Moulins sich Leute von draußen mit in die Kirche hineindrängten, um dort ihre Hochrufe auf den Kaiser fortzusetzen, wandte L. Napoleon sich um und sagte zu ihnen: „Meine Herren, in der Kirche darf man bloß das Lob Gottes hören.“ Die Art, in welcher die imperialistischen Aeusserungen bisweilen auftreten, soll dem Präsidenten wohl schon lästig geworden sein, da sie mitunter mit Unelbsttheiligkeit und Zudringlichkeit an ihn gebracht werden. Ähnliches erzählt man u. A. von dem Abgeordneten Desmorau zu Moulins.

Auf der Reise von Moulins nach Roanne kam der Präsident durch La Palisse, wo der Dezemberaufstand besonders stark gewüthet hatte. Auch dort empfingen ihn Triumphbogen und Hoch auf den Kaiser. Einem Einwohner, der in Dezember viel Energie gezeigt hatte, verlieh er das Ehrenkreuz. In der Loiregegend wurde er besonders enthusiastisch bewillkommt. Zu Roanne, der Vaterstadt des Hrn. v. Persigny, fuhr er in dessen, des Präfekten und des Maires Begleitung in offener Kalesche und ohne Eskorte durch die Straßen. Zu St. Etienne, einem Hauptmittelpunkt des Sozialismus, wo noch kürzlich Jules Favre und Sain gewählt wurden, empfing Ludwig Napoleon ebenfalls den glänzendsten Empfang. Die Minenarbeiter waren ihm eine Viertelstunde weit entgegen gegangen und hatten einen Triumphbogen aus Steinfolien gebaut. Die letzte Depesche (wahrscheinlich von Hrn. v. Persigny), die Dies berichtet, schließt mit den Worten: „Ich wollte, daß Frankreich und ganz Europa diese sonderbare Umwandlung der Gemüther mit ansehen könnte.“ Der „Moniteur“ thut unterdessen das Seine, um sie wenigstens in Gedanken dem Schauspiel beizubohnen zu lassen. Er wird wieder zu Paris an allen Strahnenenden angeschlagen, und seine Berichte können nicht verfehlen, auf die ihn zahlreich umfliehenden Leute aus dem Volk einen Eindruck zu machen. — In St. Etienne wollten die Direktoren der Steinkohlen-Gesellschaft dem Prinzen ihre sämtlichen Arbeiter im Sonntagstaat vorstellen und dann diesen ein Festessen von 8000 Bedekken geben.

## Belgien.

Brüssel, 18. Sept. (R. Z.) Der literarische Vertrag, die Frucht langer und mühsamer Unterhandlungen, schien jede Debatte beendet zu haben, da von beiden kontrahirenden Seiten erklärt wurde, daß dieser internationale Artikel als ein Pfand für fernere freundliche Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu betrachten sei. Frankreich, ohne selbst die Ratifikation dieses Vertrags abzuwarten, macht jetzt neue Ansprüche und verlangt, daß der für uns so unvortheilhafte Vertrag von 1845 wieder in Kraft treten müßte, und Das in so gebieterisch drohenden Ausdrücken, die Jedem unbegreiflich sind. Das belgische Kabinet hat diesen Forderungen widerstanden, aber doch, um bis zu Ende den Beweis seines guten Willens zu geben, angeboten, die Unterhandlungen wieder aufzunehmen. Es soll zu diesem Endzweck bereits Vorschläge gemacht haben, welche inbegriffen von der französischen Regierung nicht angenommen worden sind. Von beiden Seiten ist man daher in gespanntester Erwartung der Dinge, die da kommen werden. Man sagt, daß die Notifikation von Frankreich gewisse Drohungen enthält, in dem Falle, daß man den Wünschen der französischen Regierung nicht entsprechen wird.

## Großbritannien.

\* London, 17. Sept. Wäre das Parlament versammelt, so fiel die Sorge um die Begräbnissefeier des Herzogs v. Wellington ihm anheim. Jetzt hat die Königin allein darüber zu bestimmen, was auch mit den Testamentenverordnungen übereinstimmt. Man erwartet außerordentliche Feierlichkeiten.

Der „Morning Herald“ erklärt sich zu der Anzeige ermächtigt, daß die Regierung von Peru zwei Kriegsschiffe zur Vertheidigung der Lobos-Inseln ausgesendet habe.

## Griechenland.

Athen, 7. Sept. Der „Observateur d'Athènes“ versichert, der nordamerikanische Bevollmächtigte, Hr. Marsh, bekanntlich mit der Sache des Missionärs King betraut, werde nicht wieder nach Athen zurückkehren; er habe sich mit den ihm gewordenen Aufklärungen zufrieden gezeigt, und sehe nunmehr keiner weiteren Erläuterung von Seite der griechischen Regierung entgegen.

Die Abgeordnetenkammer hat das Budget des Kriegsministeriums genehmigt.

## Neueste Post.

\* Der belgische „Moniteur“ enthält mehrere königliche Erlasse vom 17. d. Nach dem ersten ist die Entlassung des Finanzministers Frère-Deban angenommen; durch den zweiten wird der Staatsminister Riedts, Gouverneur von Brabant, zu seinem provisorischen Nachfolger ernannt; durch den dritten werden die gesetzgebenden Kammern in ordentlicher Session auf den 27. Sept. einberufen.

Der Statthalter Prinz Heinrich der Niederlande wird die Session der Ständeversammlung des Großherzogthums Luxemburg am nächsten 5. Okt. in Person eröffnen.

Aus Berlin nichts Neues. Die preussischen Zeitungen sprechen sich einstimmig zufrieden mit der jüngsten Entscheidung der preussischen Regierung in der Zollvereins-Frage aus. Die Vertreter der Zollvereins-Regierungen haben dieselbe sofort nach Hause telegraphirt.

Am 18. d., Nachmittags, hat wieder eine Sitzung der Ministerialkonferenz in München stattgefunden.

Man berichtet von Wien, 17. d.: In der heutigen Börse wollte man wissen, daß die Zeichnungen für die neue Anleihe mehr als die volle Summe betragen werden. — Die Pforte hat, wie der „Agr. Jtg.“ gemeldet wird, bei Rußland wegen der Unabhängigkeitserklärung Montenegro's protestirt.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.  
Dienstag, den 21. Sept., 87. Abonnementsvorstellung, 3. Quartal: Die Gebrüder Foster, Schauspiel in 5 Aufzügen, von Döpler. „Stephan“: Hr. Grabowsky, vom Herzogl. Hoftheater zu Wiesbaden, als Gast.

Mittwoch, den 22. Sept., 88. Abonnementsvorstellung, 3. Quartal: Bürgerlich und romantisch, Lustspiel in 4 Aufzügen, von Bauernfeld. „Baron v. Ringelshern“: Hr. Grabowsky, vom Herzogl. Hoftheater zu Wiesbaden, als Gast. „Sittig“: Hr. Lange, vom Königl. Hoftheater zu Berlin, als Gast.

Todesanzeige.  
F.82. Karlsruhe. Verwandte und Freunde seien wir tief betrübt davon in Kenntniß, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere gute Tochter Regine im Alter von 18 Jahren am 17. d. M. von dieser Welt abzurufen.

Karlsruhe, den 19. September 1852.  
Ziegler, Direktor.  
Regine Ziegler, geborne Castorpy.

F.110. Bei G. Hoffmann in Stuttgart ist so eben erschienen:  
**Neubert, Wilh., Schlüssel zur bildenden Gartenkunst.** Eine Anleitung zur Anlegung oder Verschönerung von Gärten verschiedener Größe für Gärtner und Privatliebhaber. Mit 32 kolor. Kupfertaf. Preis, gebd. 2 fl. 42 kr.

Der Verfasser dieses schönen und praktischen Wertes ist dem betreffenden Publikum durch Per-

ausgabe des seit 1848 in gleichem Verlage erscheinenden deutschen Garten-Magazins (jährlich 12 Bf. von zusammen 24 Bogen, mit 12 schwarzen und 12 kolorirten Tafeln) rühmlichst bekannt. Vielfache Wünsche und Nachfragen veranlassen ihn zu Veröffentlichung der vorliegenden Gartenpläne, welche jedem Gartenbesitzer, der entweder neue Gärten anlegen oder Verbesserungen in schon bestehenden machen will, willkommen sein werden. Borrätzig ist das Werk in jeder folgend Buchhandlung, in **Karlsruhe** in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung**.

F.114. In der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe** ist so eben eingetroffen:  
**Die Spinnstube, ein Volksbuch für das Jahr 1853.** Herausgegeben von **W. D. von Horn.** Preis 45 kr.  
**Deut. Volkskalender f. 1853.** Herausgegeben von **J. W. Gubiß.** Preis 45 kr.

F.115. So eben ist erschienen und bei Unterzeichnetem zu haben:  
**Portrait des Hofschaupielers Friedrich Hoase, gemalt von G. Richter, lithographirt von Obermüller.** Preis 1 fl. 48 kr.  
**Karlsruhe. A. Bielefeld.**

**Pfarrkonferenz in Durlach.** Die achte evang. Pfarrkonferenz wird, auf Grund der reformatorischen Bekenntnisse, Mittwoch, den 6. Oktober, Morgens 9 Uhr, in Durlach abgehalten. F.107.[2]1.

E.266.[7]6. Bei Ed. Kaupfer in Landau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:  
**Resultate der Wasserheilanstalt Gleisweiler bei Landau in Rheinbayern,** dargestellt durch eine Anzahl daselbst behandelter Krankheitsfälle. Von Dr. med. **L. Schneider.** 16 fr. rh., od. 5 Agr.

F.102. Bestellungen auf das täglich zwei Mal erscheinende, mit dem Unterhaltungsblatte „Didaskalia“ begleitete

**Frankfurter Journal**  
für das mit dem 1. Okt. beginnende vierte Quartal nehmen alle Postämter Deutschlands, der Schweiz und Belgiens an. Vierteljährlicher Preis innerhalb des fürstl. Thurn und Taxis'schen Postverwaltungsbezirks 2 fl. 30 kr., außerhalb desselben 2 fl. 40 kr. excl. gesetzlich bestehender Stempel- und Bestellgebühren.

F.117. Karlsruhe.  
**Köchin-Gesuch.**  
Auf kommende Michaeli wird in einem hiesigen Gasthofs eine perfekte Köchin gesucht, welche schon in Gasthöfen in dieser Eigenschaft in Dienst gestanden und sich mit guten Zeugnissen auszuweisen vermag. Das Nähere ist Waldstraße Nr. 32 b. zu erfahren.

F.106. Karlsruhe.  
**Stellegesuch.**  
Ein mit guten Zeugnissen versehenes, solider Konditorgehilfe, der schon in mehreren bedeutenden Konditoreien thätig war, sucht eine Stelle; sein Eintritt könnte nächsten Monat erfolgen. Gefälligen Offerten sieht entgegen

**Wilb. Gerwig.**  
F.116.[3]1. Eine Fußmachersin in einer Stadt am Bodensee sucht eine Gehilfin. Dieselbe bezieht außer freier Kost und Wohnung 100 fl. jährliches Salair. Das Nähere in frankirten Briefen bei Handelsmann Böttlin in Konstanz.

F.88. Ueberlingen.  
**Brauerei-Verkauf.**  
Wegen meiner anhaltenden Kränklichkeit will ich meine Brauerei verkaufen mit allem Zugehör, und biete

sie deshalb an mit dem, daß die Kaufbedingungen jeden Tag bei mir eingesehen und ein Kauf abgeschlossen werden kann.  
Das Anwesen in hiesiger Amtstadt — an einer Haupt- und gangbaren Straße, wo ein aufblühendes Bad, ein großer Wochenmarkt und 5 Jahrmärkte jährlich abgehalten werden — empfiehlt sich von selbst ohne weitere Anpreisung.  
Ueberlingen, den 17. September 1852.

**Caspar Müller.**  
F.23.[3]3. Karlsruhe.  
**Zu vermieten oder zu verkaufen.**  
In einer angenehmen, gangbaren Straße dahier ist ein zweistöckiges Wohnhaus, welches ganz kürzlich zu einer Bäckerei eingerichtet wurde, auf den 23. Januar 1853 zu vermieten oder auch zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Schmiedmeister **Bickel,**  
Jägerstraße Nr. 76.  
F.103. Nr. 267. Bonndorf.  
**Liegenschaftsversteigerung-Zurücknahme.**  
Die gegen Josef Bafan agel von Kränzingen angeordnete Liegenschaftsversteigerung findet nicht statt.  
Bonndorf, den 18. September 1852.  
Fritsch, Dist.-Notar.

F.63.[2]2. **Gewerbsverein in Karlsruhe.**

**Bekanntmachung.**

Die Ausstellung hiesiger Gewerbszeugnisse in dem Sommerlokale des Museums, Blumenstraße, wird Montag, den 20. September, Morgens 9 Uhr eröffnet und ist jeden Werktag von Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr, und von Nachmittags 3 bis Abends 6 Uhr zum Besuche geöffnet.

Die Besucher sind gebeten, nachstehende Anordnungen beachten zu wollen:

- 1) Kinder ohne Aufsicht werden nicht zugelassen.
2) Waffen, Stöcke, Schirme etc. werden am Eingange gegen eine Marke abgegeben.
3) Das Berühren der ausgestellten Gegenstände ist den Besuchenden nicht erlaubt; wer eine genauere Besichtigung einzelner Gegenstände wünscht, wird gebeten, sich an eines der anwesenden Mitglieder der Ausstellungskommission zu wenden.
4) Wer ausgestellte Gegenstände beschädigt, ist zum Ersatz verpflichtet.

Indem wir zum zahlreichen Besuche dieser Ausstellung einladen, bemerken wir noch, daß mit derselben eine Lotterie verbunden ist, zu welcher die bezeichneten Gegenstände der Ausstellung als Gewinne angefaßt werden und Loose dieser Gewinnziehung in dem Ausstellungsorte, das Stück zu fünfzehn Kreuzer, zu haben sind.

Karlsruhe, den 17. September 1852.

Der Vorstand.

E.510.[6]6.

**Traubenkur.**

**Wasser-, Molken- und Trauben-Kur-Anstalt Gleisweiler,**

4 Fahrstunden von Karlsruhe entfernt,

der reizendste Punkt am Haardtgebirge. — 80 möblierte Wohnzimmer — Gebrauch der Wasserkur: das ganze Jahr hindurch; der Ziegenmolken: bis Ende Oktober; der Traubenkur: von Anfang September an. Näheres unter der Adresse

Dr. med. L. Schneider in Landau (Rheinbayern).

F.105.

**Nachricht für Auswanderer.**

Außer unserer bekannten Schiffslinie via Havre mit den vorzüglichsten Postschiffen von Barbé & Morisse, die jeden 9., 19. und 29. des Monats von Havre abgehen, expedieren wir:

mit Bremer Paket-Schiffen nach Baltimore, New-York & New-Orleans am 1., 15. Oktober, 1., 15. November; nach Galveston in Texas am 1. und 15. Oktober;

ferner via Liverpool jeden Donnerstag ab Mannheim und Antwerpen am 1. u. 15. Oktober.

Hierzu werden billige Abflüsse gemacht bei:

Walther & Reinhard in Mannheim,

Carl Krutz am Ruppurrer Thor in Karlsruhe,

und deren bekannte Agenten.

F.41.[3]3. Karlsruhe.

**Leihhaus-Pfänder-Versteigerung.**

In dem Leihhausbureau werden versteigert, Montag, den 20. Septbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr:

Männ- und Frauenkleider;

Dienstag, den 21. September, Nachmittags 2 Uhr: Leib-, Tisch- und Bettweiszzeug;

Mittwoch, den 22. September, Nachmittags 2 Uhr: goldene und silberne Taschenuhren, mit und ohne Repetierwerk, silberne Sp- und Kaffeelöffel, Ohr- und Fingerringe, Brochen, Borstennadeln, Reißzeuge etc. etc.;

Donnerstag, den 23. Septbr., Nachmittags 2 Uhr: Ober- und Unterbetten, Pfützen, Kissen, Garn, Schuhe, Stiefel, Zinngefäß, Bügel, Eisen, Regenschirme etc. etc.;

Freitag, den 24. September, Nachmittags 2 Uhr: Leinwand, Tuch, Kattun, Baumwollzeug und sonstige Kleiderwaaren.

Karlsruhe, den 16. September 1852.

Die Leihhaus-Verwaltung.

F.39.[2]2. Nr. 6570. Freiburg.

**Kostlieferung.**

Die Lieferung der Kost für die Gefangenen der Strafanstalt Freiburg für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1853 wird im Soumissionswege vergeben.

Lieferungsliebhaber werden eingeladen, ihre Angebote verschlossen mit der Aufschrift: „Kostlieferung für die Strafanstalt Freiburg betreffend“

längstens bis Dienstag, den 28. d. M., Vormittags 10 Uhr, auf die hiesige Kanzlei abzugeben.

Die Vertragsbedingungen können bis zu dieser Zeit während der Kanzleistunden dahier eingesehen werden.

Zur Beachtung führen wir an, daß nicht, wie früher gesehen, Angebote ohne Kenntnis der Vertragsbedingungen eingereicht werden dürfen, indem wir nach abgeschlossener Vertrag streng darauf zu halten verpflichtet sind, daß dieselbe richtig vollzogen wird.

Freiburg, den 16. September 1852.

Großh. bad. Zuchthaus-Verwaltungen.

Schmid. Märker.

F.112. Nr. 446. Baden. (Holzversteigerung.)

Freitag, den 1. Oktober d. J., werden aus den Domänenwaldungen, Dist. I. Abth. 17 Steinwald, folgende Holzsortimente versteigert:

16 Stämme weiß Holländereichen, 126 Stämme tannenes Bauholz, 341 Stück tannene Sägenhölzer, 6 Stück tannene Klippen, 26 Klaster tannene Reppelrinden und 1550 Stück tannene Wellen.

Die Liebhaber hierzu wollen sich an gedachtem Tag früh 9 Uhr auf dem Holzschlag zunächst dem Hungerhof einfinden.

Baden, den 19. September 1852.

Großh. bad. Bezirksforstei.

Kistling.

F.93. Nr. 27,657. Freiburg. (Diebstahl und Fahndung.)

In der Nacht vom 11. auf den 12. August d. J. wurden dem Kutscher Rombach dahier mittelst Einbruchs und Erbrechens seines Schreibpultes 30 fl. Geld, bestehend in Gulden, Halb-Guldenstücken und einem Kronenthaler, entwendet.

Wir bitten um Fahndung auf das Entwendete und den zur Zeit noch unbekanntem Täter.

Freiburg, den 14. September 1852.

Großh. bad. Stadtm.

F.92. Nr. 27,677. Freiburg. (Fahndung.)

Bei einem dahier in Untersuchung stehenden Individuum wurde ein schwarzseidener Schurz, ein Brantweinfaßchen, vier Chemisetten, ein Paar weiße Stöckel, ein grünbaumwollener Regen-

schirm aufgefunden. Die allensfalligen Eigentümer wollen sich bei ihren betreffenden Behörden behufs der Rekognition melden. Zugleich wird um Fahndung gebeten.

Freiburg, den 14. September 1852.

Großh. bad. Stadtm.

Müller.

F.91. Nr. 22,687. Adelsheim. (Aufforderung und Fahndung.)

Der diesseits wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe, sowie wegen Verabwöhnung der Religion in Untersuchung stehende, 32 Jahre alte Schneidergeselle Valentin Dörr von Dherburken hat sich ohne Ausweis von Hause entfernt.

Es wird daher derselbe aufgefordert, sich binnen 8 Tagen zur weiteren Untersuchung anher zu stellen, indem sonst nach deren Ergebnis das Erkenntnis gefällt werden wird.

Zugleich schreiben wir den Dörr noch zur Fahndung aus, mit dem Ersuchen, ihn auf Verreten zu verhaften und anher abzuliefern.

Adelsheim, den 7. Septbr. 1852.

Großh. bad. Bezirksamt.

Wildens.

F.85. Nr. 38,554. Offenburg. (Aufforderung.)

Der abwesende Soldat Benedikt Krämer aus Marten vom Großh. 6. Infanteriebataillon wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen dahier oder bei seinem Kommando zu stellen und über seine unerlaubte Entfernung zu verantworten, ansonst er als Deserteur behandelt, in die gesetzliche Strafe von 1200 fl. verfaßt und seines Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt werde.

Offenburg, den 17. September 1852.

Großh. bad. Oberamt.

v. Haber.

vd. Zittel.

F.100. Nr. 30,070. Mannheim. (Bekanntmachung.)

Gegen den unten signalfirten Philipp Kurz von Altripp, Königl. bayr. Bezirksgerichts Frankenthal, wurde wegen gefährlicher Diebstähle neben der Zuchthausstrafe auf Landesverweisung erkannt, und wird solches andurch bekannt gemacht.

Mannheim, den 17. Septbr. 1852.

Großh. bad. Stadtm.

Zäger Schmid.

Signalement des Philipp Kurz: Alter, 22 Jahre; Statur, schlank; Größe, 5' 8"; Haare, braun; Gesichtsfarbe, oval; Gesichtsfarbe, blaß; Stirne, gewölbt; Augenbrauen, braun; Augen, grau; Nase, stark; Mund, klein; Zähne, gut; Kinn, spitz; Bart, feinen. Besondere Kennzeichen: keine.

F.96. Nr. 38,570. Rastatt. (Unbedingter Zahlungsbefehl.)

J. S. Kaufmann Karl Boll von Rastatt gegen Schuhmacher Georg Paul von Rastatt, z. J. klaglich, Forderung von 6 fl. 14 fr. für Leder. Beschluß: Nachdem der beklagte Theil auf amtlichen Zahlungsbefehl innerhalb der bestimmten Frist die gerichtliche Verhandlung der Sache nicht verlangt hat, so wird auf Antrag des Klägers die obige Forderung für zugestanden erklärt und Beklagter zur Befriedigung des Klägers binnen 14 Tagen bei Vermeidung der Pfändvollstreckung angewiesen.

Zugleich wird dem Beklagten aufgegeben, binnen gleicher Frist einen dahier wohnenden Gewaltthäter für den Empfang aller Einhandlungen in öffentlicher Urkunde zu bezeichnen und anher namhaft zu machen, widrigens alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm zugeföhrt oder eröffnet wären, nur an die Gerichtstafel angeschlagen würden.

Rastatt, den 15. September 1852.

Großh. bad. Oberamt.

Brummer.

F.97. Nr. 38,571, 38,572, 38,573. Rastatt.

(Bedingter Zahlungsbefehl.) Gegen den klaglichen Schneidermeister Daniel Müller von Rastatt haben folgende Gläubiger bedingte Zahlungsbefehle nachgesucht:

1) Kaufmann Vogel von Rastatt für eine Forderung von 47 fl. 40 kr. für Baaren;

2) Maurermeister Georg Niedel von Rastatt für eine Forderung von 37 fl. 41 fr. für Maurerarbeit;

3) Großh. Major Ruf von Rastatt für eine Forderung von 25 fl. für Darlehen.

Beschluß: Dem Beklagten wird aufgegeben, die obengenannten Kläger mit ihren Forderungen zu befriedigen, oder binnen 8 Tagen zu erklären, daß er die gerichtliche Verhandlung der Sache verlan-

ge, indem sonst auf Anrufen, falls solches binnen weiteren drei Monaten erfolgt, die Forderungen für zugestanden erklärt würden.

Zugleich wird dem Beklagten aufgegeben, binnen 8 Tagen einen dahier wohnenden Gewaltthäter für den Empfang aller Einhandlungen in öffentlicher Urkunde zu bezeichnen und anher namhaft zu machen, widrigens alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm zugeföhrt oder eröffnet wären, nur an die Gerichtstafel angeschlagen würden.

Rastatt, den 15. September 1852.

Großh. bad. Oberamt.

Brummer.

F.83. Nr. 16,776. Blumenfeld. (Bermögensbeschlag-Zurücknahme.)

Wird der am 3. August 1849 gegen Kaufmann Eduard Roppel von Hisingen verfaßte Vermögensbeschlag wieder aufgehoben. Blumenfeld, den 15. September 1852.

Großh. bad. Bezirksamt. Weisp.

F.101. Nr. 36,651. Emmendingen. (Bekanntmachung.)

Die gesetzlichen Erben des Reggers Johann Georg Baumgärtner von Hisingen haben sich der Erbschaft entschlagen, und da die Wittwe des Erblassers, Maria, geborne Krumm, die Erbschaft übernehmen will und um Einsetzung in den Besitz und die Gewähr derselben nachsucht, so wird Dieses mit dem Antrag bekannt gemacht, daß, wenn binnen 4 Wochen keine Einsprüche erhoben werden, dem Gesuche der Wittve entsprochen werden soll.

Emmendingen, den 14. September 1852.

Großh. bad. Oberamt.

Brummer.

F.83. Nr. 16,776. Blumenfeld. (Bermögensbeschlag-Zurücknahme.)

Wird der am 3. August 1849 gegen Kaufmann Eduard Roppel von Hisingen verfaßte Vermögensbeschlag wieder aufgehoben. Blumenfeld, den 15. September 1852.

Großh. bad. Bezirksamt. Weisp.

F.101. Nr. 36,651. Emmendingen. (Bekanntmachung.)

Die gesetzlichen Erben des Reggers Johann Georg Baumgärtner von Hisingen haben sich der Erbschaft entschlagen, und da die Wittve des Erblassers, Maria, geborne Krumm, die Erbschaft übernehmen will und um Einsetzung in den Besitz und die Gewähr derselben nachsucht, so wird Dieses mit dem Antrag bekannt gemacht, daß, wenn binnen 4 Wochen keine Einsprüche erhoben werden, dem Gesuche der Wittve entsprochen werden soll.

Emmendingen, den 14. September 1852.

Großh. bad. Oberamt.

Brummer.

F.61. Nr. 28,272. Tauberbischofsheim. (Bekanntmachung.)

Die Johann Fahrmeier Wittve von Bischofsheim wird, nachdem auf die Aufforderung vom 13. Juli, Nr. 21,775, eine Einsprache nicht erhoben worden, in den Besitz und in die Gewähr der Verlassenschaft ihres verlebten Mannes eingesetzt.

Tauberbischofsheim, den 12. September 1852.

Großh. bad. Bezirksamt.

Ruth.

vd. Demoff.

F.99. Nr. 40,922. Mosbach. (Schuldenliquidation.)

Die ledige Karolina Eleonora Eberhard von Wittelschheim nach Amerika auszuwandern.

Zur Liquidation ihrer Schulden wird Tagfahrt auf Mittwoch, den 29. d. M., Morgens 8 Uhr, auf der Amtskanzlei dahier angeordnet, und ihre etwaigen Gläubiger unter dem Bedrohen dazu vorgeladen, daß man sonst später dahier keine weitere Rücksicht auf ihre Ansprüche mehr nehmen könne.

Mosbach, den 15. September 1852.

Großh. bad. Bezirksamt.

Dulfer.

vd. Eisenhut.

F.98. Nr. 11,749. Rheinbischofsheim. (Schuldenliquidation.)

Der ledige Max Deutzel von Rheinbischofsheim, z. J. in Jova in Nordamerika wohnhaft, hat um förmliche Auswanderungserlaubnis nachgesucht. Wer nun an denselben noch irgend eine Forderung zu machen hat, wird aufgefordert, dieselbe

Donnerstag, den 30. d. M., früh 8 Uhr, um so gewisser hier anzumelden, als ihm sonst später zu derselben von hier aus nicht mehr verholten werden könnte.

Rheinbischofsheim, den 16. Septbr. 1852.

Großh. bad. Bezirksamt.

Erter.

F.80. Nr. 19,047. Schwegingen. (Schuldenliquidation.)

Die Johann Georg Feld Eheleute, der ledige Valentin Hammer und die ledige Eva Blödy von Seddenheim sind um die Erlaubnis zur Auswanderung nach Australien gekommen. Es werden deshalb alle diejenigen, welche an dieselben irgend Ansprüche zu machen gedenken, aufgefordert, solche in der zur Schuldenliquidation auf Montag, den 27. d. M., Vorm. 11 Uhr, anberaumten Tagfahrt dahier um so gewisser anzumelden, als ihnen sonst von hier aus nicht mehr dazu verholten werden kann.

Swegingen, den 18. Septbr. 1852.

Großh. bad. Bezirksamt.

Dilger.

vd. Pitsch.

F.95. Nr. 37,652. Rastatt. (Schuldenliquidation.)

Johannes Hammer und dessen Ehefrau, Johanna, geb. Ganz, von Dettingheim, beabsichtigen, nach Nordamerika auszuwandern. Es wird daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Donnerstag, den 23. d. M., Vorm. 9 Uhr, anberaumt, in welcher etwaige Gläubiger ihre Forderungen um so gewisser anzumelden haben, als ihnen sonst nicht mehr dazu verholten werden könnte.

Rastatt, den 7. September 1852.

Großh. bad. Oberamt.

v. Hennin.

F.89. Nr. 21,303. Oberkirch. (Schuldenliquidation.)

Josef Schindler jg. und dessen Ehefrau Magdalena, geb. Kräßig, von Zusenhofen, wollen nach Amerika auswandern. Ansprüche an dieselben sind innerhalb 14 Tagen um so gewisser hier anzumelden und richtig zu stellen, als sonst nach Ablauf dieser Frist zu solchen von hier aus nicht mehr verholten werden kann.

Oberkirch, den 16. September 1852.

Großh. bad. Bezirksamt.

Pfister.

F.86. Nr. 38,736. Offenburg. (Schuldenliquidation.)

Die Korber Gütle'sche Eheleute von Ebersweiler, und Joseph Kiefer's Wittve mit ihren vier Kindern von Durbach beabsichtigen nach Amerika auszuwandern. Alle diejenigen,

welche Forderungen an dieselben zu machen haben, haben solche am Dienstag, den 28. September, Morgens 9 Uhr, dahier anzumelden, ansonst ihnen von hier aus nicht mehr dazu verholten werden kann.

Offenburg, den 18. September 1852.

Großh. bad. Oberamt.

v. Haber.

vd. Zittel.

F.84. Nr. 17,711. Blumenfeld. (Schuldenliquidation.)

Martin Lauber von Beuren will mit seiner Familie nach Amerika auswandern. Zur Liquidation seiner Schulden wird Tagfahrt auf

Dienstag, den 28. September, Vormittags 11 Uhr, auf die hiesige Amtskanzlei angeordnet, an welcher dessen Gläubiger ihre Forderungen um so gewisser anzumelden und richtig zu stellen haben, als ihnen später keine Rechtshilfe mehr geleistet werden könnte.

Blumenfeld, den 14. September 1852.

Großh. bad. Bezirksamt. Weisp.

F.71. Nr. 28,602. Achern. (Schuldenliquidation.)

Gegen Egid Berg von Oberachern ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Donnerstag, den 30. September 1852, Vormittags 10 Uhr, auf die hiesige Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antritte des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Achern, den 10. September 1852.

Großh. bad. Bezirksamt.

Kärcher.

vd. Krayer.

F.54. Nr. 25,407. Freiburg. (Schuldenliquidation.)

Gegen Bierbrauer Vinzenz Blank von hier haben wir Gant erkannt, und zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Donnerstag, den 30. d. M., früh 8 Uhr, angeordnet. Wir fordern daher alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an diese Gantmasse machen wollen, auf, solche in der angelegten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und unter gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antritte des Beweises mit andern Beweismitteln ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen.

Hiermit verbinden wir die weitere Anzeige, daß bei dieser Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, auch Borg- und Nachlassvergleiche versucht, und daß in Bezug auf Borgvergleiche, sowie auf Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Freiburg, den 8. Septbr. 1852.

Großh. bad. Stadtm.

v. Jagemann.

F.90. Nr. 30,807. Müllheim. (Schuldenliquidation.)

Gegen den klaglichen Regger Johann Bapt. Thoman von Neuenburg wird Gant erkannt und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Montag, den 4. Oktober 1852, früh 8 Uhr, angeordnet.

Sämtliche Gläubiger werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche an den Falliten auf gedachten Tag unter gleichzeitiger Vorlage ihrer Beweisurkunden oder Antritte des Beweises mit andern Beweismitteln, mündlich oder schriftlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte anzumelden und etwaige Vorzugsrechte zu bezeichnen und zu begründen, bei Vermeidung des Ausschusses von der dormaligen Masse.

In der Tagfahrt sollen ferner über die Wahl eines Massepflegers und Gläubigerausschusses verhandelt, auch Borg- und Nachlassvergleiche versucht werden, bezüglich auf welche Punkte, mit Ausnahme eines etwa zu Stande kommenden Nachlassvergleichs, die ausbleibenden Gläubiger als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden würden.

Dem Johann Baptist Thoman wird diese Vernehmung mit dem Anfügen eröffnet, daß er einen dahier wohnenden Gewaltthäter zu bezeichnen habe, ansonst alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, als wenn sie ihm selbst eröffnet oder eingehängt wären, nur an die Gerichtstafel werden angeschlagen werden.

Müllheim, den 11. Septbr. 1852.

Großh. bad. Bezirksamt.

Lang.

vd. Roginger.

F.111. Nr. 12,782. Haslach. (Schuldenliquidation.)

Gegen Joseph Moser von Steinach ist Gant erkannt und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Donnerstag, den 14. Oktober 1852, Vormittags 8 Uhr, auf die hiesige Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antritte des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Haslach, den 7. Septbr. 1852.

Großh. bad. Bezirksamt.

M. Klein.

vd. Börner.